

gefördert durch:

Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Markus Böttcher

24 Calle 15-65, Zona 13, 01013 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.



Ihr guter Stern in Guatemala

Nº 31

Gemeindeblatt



Evangelisch-Lutherische Epiphanius-Gemeinde deutscher Sprache

Auferstehung

April | Mai 2016

Auferstehen 2016

Auf ein Wort

Die drei Frauen

S. 3

Die Auferstehung und die Gift-
schlange

S. 14

Bücherfund des Monats

Wer die Nachtigall stört

S. 7

Weltgebetstag Kuba

S. 16

Abschied von Peter Wegener S. 8

Poesie der Auferstehung S. 18



Editorial

Zwei dicht aufeinander folgende Trauergottesdienste gab es in der Passionszeit in unserer neuen Kirche. Die Blumen der einen Feier waren noch ganz frisch, als das Beerdigungsunternehmen der anderen schon die neuen Gestecke brachte. Auch wenn beide Todesumstände sehr unterschiedlich waren, so waren sie doch gleich unerwartet und schockierend. Die junge giz-Mitarbeiterin Anna Kathrin Finger (33) prallte mit ihrem VW-Käfer auf der Interamericana in Höhe Patzicia unverschuldet mit einem Bus zusammen. Der andere, unser Prädikant Peter Wegener (73), hatte wenige Wochen zuvor noch einen Gottesdienst geleitet,



Auf einem Trauergottesdienst im März 2016 Foto: Neuhaus

vor er einen Herzinfarkt erlitt und im Koma binnen weniger Tage verstarb. Anna Kathrin war am Ende ihrer zweijährigen Dienstzeit in Guatemala. Sie wollte im Mai zu ihrem Verlobten ziehen, der in Nepal arbeitete. Dort wollten sie heiraten. Stattdessen kamen die Mutter aus Bremen und der Verlobte aus Nepal in unsere kleine Kirche nach Guatemala. Auch Peter wurde in seiner Familie gerade jetzt besonders gebraucht. Für all diese Angehörigen und Freunde von Peter und Anna Kathrin kommt die frohe Botschaft des heutigen Ostersonntags sehr früh. Mögen ihnen zukünftige Ostersonntage in Nepal, Bremen

oder Guatemala froher und trostvoller sein. Man mag fast glauben, dass es auch bei der diesjährigen Regionalpfarrkonferenz, die Anfang April in Cochabamba, Bolivien, stattfinden wird, um Leben und Tod geht. Die Konferenz befasst sich nämlich mit der sich verändernden Sozialgestalt der deutschsprachigen Gemeinden in Lateinamerika. Was ist die Sozialgestalt? Warum ändert sie sich? Dabei geht es unter anderem um den Rückgang der von deutschen Unternehmen ins Ausland entsendeten Experten und ihrer Familien. Auch in Guatemala erinnert man sich gerne an früher, als die mitausgereisten, meist weiblichen Ehegatten den Bastelkreis

und der Nachwuchs den Kindergottesdienst füllten und bereicherten. Heute entsenden Unternehmen nicht nur weniger Angestellte, auch diese finden eine Entsendung deutlich weniger attraktiv. Wie geht es weiter mit unseren Gemeinden ohne sie? Wie sieht die Zukunft aus für die lateinamerikanischen deutschsprachigen Kirchengemeinden? Davon in der nächsten Ausgabe.

Doch zunächst einen schönen Ostersonntag, denn heute feiern wir Auferstehung.

Katrin Neuhaus

das leere grab

ein grab greift tiefer als die gräber gruben

denn ungeheuer ist der vorsprung tod

am tiefsten greift das grab das selbst den tod begrub

denn ungeheuer ist der vorsprung leben
Kurt Marti

Karsamstagslegende

Seine Dornenkrone
Nahmen sie ab
Legten ihn ohne
Die Würde ins Grab.

Als sie gehetzt und müde
Anderen abends wieder zum Grabe kamen
Siehe, da blühte
Aus den Hügel jenes Dornes Samen
Und in den Blüten, abendgrau verhüllt
Sang wunderleise
Eine Drossel süß und mild
Eine helle Weise.

Da fühlten sie kaum
Mehr den Tod am Ort
Sahen über Zeit und Raum
Lächelten im hellen Traum
Gingen träumend fort.
Bertolt Brecht



Maifest am Pfingstsonntag nach dem Gottesdienst
im Kirchgarten 24 calle 15-65, Zona 13

15. Mai, ab 11 Uhr
mit Essen, Trinken,
Musik, Tanz, etc.

MAIFEST 2016

Impressum: Mitteilungsblatt der Evangelisch-Lutherischen Epiphanius-Gemeinde Guatemala
Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23338687, pastor@kirche-guatemala.org

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich, Auflage: 400 Dezember-Januar: 600 Exemplare.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus, relacionespublicas@kirche-guatemala.org

www.kirche-guatemala.org

facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde



Poesie der Auferstehung

Wenn es so etwas wie Zukunftsmusik gibt, dann war sie damals, dann ist sie am Ostermorgen an der Zeit: zur Begrüßung des neuen Menschen, über den der Tod nicht mehr herrscht. Das müßte freilich eine Musik sein - nicht nur für Flöten und Geigen, nicht für Trompeten, Orgel und Kontrabaß, sondern für die ganze Schöpfung geschrieben, für jede seufzende Kreatur, so daß alle Welt einstimmen und groß und klein, und sei es unter Tränen, wirklich jauchzen kann, ja so, daß selbst die stummen Dinge und die groben Klötze mitsummen und mitbrummen müssen: Ein neuer Mensch ist da, geheimnisvoll uns allen weit voraus, aber doch eben da.
Eberhard Jüngel

Ich fragte:
Wer wird mir
den Stein wegwälzen
von dem Grab
meiner Hoffnung
den Stein
von meinem Herzen
diesen schweren Stein?
Mir ist ein Stein
vom Herzen genommen:
meine Hoffnung
die ich begrub
ist auferstanden
wie er gesagt hat
er lebt er lebt
er geht mir voraus!
Lothar Zenetti

Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.
Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen

Und sanften Wölfen.
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.
Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvoller Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.
Marie Luise Kaschnitz

Über auferstehung

Sie fragen mich nach der auferstehung
sicher sicher gehört hab ich davon
dass ein mensch dem tod nicht mehr entgegenrast
dass der tod hinter einem sein kann
weil vor einem die liebe ist
dass die angst hinter einem sein kann
die angst verlassen zu bleiben
weil man selber gehört hab ich davon
so ganz wird dass nichts da ist
das fortgehen könnte für immer

Ach fragt nicht nach der auferstehung
ein märchen aus uralten zeiten
das kommt dir schnell aus dem sinn
ich höre denen zu
die mich austrocknen und kleinmachen
und richte mich ein
auf die langsame gewöhnung ans totsein
in der geheizten wohnung
den großen stein vor der tür

Ach frag du mich nach der auferstehung
ach hör nicht auf mich zu fragen
Dorothee Sölle

Eigentlich hatte ich nach den drei Frauen gesucht, die aus der Ostergeschichte. Dann stieß ich auf diese drei: Nicht drei Frauen am Grab, sondern in der Kirchenbank. Sie sind sehr unterschiedlich. Zwei tragen schwarze Kopftücher wie Bäuerinnen, die großen Hände zusammengelegt oder ein Buch haltend. Die Frau ganz links, deren Blick nach vorn zum Altar geht, mag im mittleren Alter sein, vielleicht 50. Ist sie Witwe? Die Mittlere ist alt; das Gesicht mit den eingefallenen Wangen beugt sich tief und kurz-sichtig über ein Buch, eine Bibel oder ein Gebetbuch. Die junge Frau hat ein auffälliges Kleid, blau-schwarz kariert mit weißer Schürze, oben schaut eine rotgeblümete weiße Bluse heraus, auf dem Kopf ein eleganter Hut. In ihren großen Händen, die auch sie als Bäuerin verraten, hält sie ein Buch, dessen Helligkeit der Blässe ihres Gesichts entspricht. – Drei Generationen auf der Kirchenbank.

Warten sie auf den Beginn der Messe? Bereiten sie sich vor? Sitzen sie jeden Sonntag dort oder noch öfter? Sicher malte Wilhelm Leibl nicht zufällig drei Frauen. Und sie scheinen in diese Kirche zu passen. Als wäre es ihr Zuhause. Sie haben Zeit. Sie strahlen Ruhe aus. Vermutlich wiederholt sich dieses Bild durch die Geschichte und durch die Generationen. Es beginnt dann wirklich mit den drei Frauen am Grab. Auch sie schauten und lasen, wenn auch

„lesen“ im übertragenen Sinne. Ohne das Schauen des Wunders und das gleichzeitige Lesen und Verstehen der Schrift hätten sie wohl nicht die frohe Nachricht der Auferste-



Wilhelm Leibl: Drei Frauen in der Kirche, 1878-1881

Kinder, Kinder: Pfingsten

hung verstanden und weitergesagt. Nachdem sie freilich zunächst zutiefst erschrocken vor dem leeren Grab gestanden hatten. Aber nach dem Erschrecken kam die Erkenntnis. Schauen und lesen. So sehe ich einen Zusammenhang zwischen den drei Frauen am Grab und den drei Frauen in der Kirche, knapp 1900 Jahre später.

Wilhelm Leibl hat drei Jahre für dieses Bild gebraucht, er malte es auf Mahagoni in der Größe 113x77 cm. Der damals 38jährige Maler hat die drei Bäuerinnen in der Heilig-Kreuz-Kirche Berbling bei Bad Aibling drei Jahre lang Modell sitzen lassen – und sie dafür bezahlt. (Die junge Frau suchte er aus, weil sie krank war und keine Feldarbeit machen konnte, heißt es.) Überdies starb der Pfarrer von Berbling. Sein Nachfolger untersagte das Weitermalen, der angerufene Prinzregent Luitpold konnte die Situation schlichten. Was mag den neuen Pfarrer

bewogen haben, das Malen zu untersagen? Drei Frauen in seiner Kirchenbank, die schauen und lesen – das wirft nicht das schlechteste Licht auf die Kirche.

Gern würde ich heute mal in der Kirche von Berbling nachschauen, ob da noch drei Generationen von Frauen sitzen. Urenkelinnen jener drei Frauen. Vermutlich nicht mehr mit Kopftuch und vielleicht auch nicht mit Buch, sondern mit Smartphone. Aber sitzen sollten sie dort, so wie auch in unserer Kirche Frauen (und Männer!) mehrerer Generationen sitzen. Und hoffentlich auch nächstes Jahr noch sitzen werden. Schauend und lesend. Damit die gute Nachricht weitergeht. Dieselbe, die die drei Frauen am Grab empfangen haben und dieselbe, die die drei Frauen in Berbling lasen und schauten: Der Herr ist auferstanden!

Eine fröhliche Osterzeit wünscht Ihnen Pfr. Markus Böttcher

Vierter Kindergeschichtentag



am Samstag, 21. Mai 10-16 Uhr, im neuen Gemeindehaus 24 calle 15-65
Thema: Die Kirche feiert Geburtstag. Mittagessen und Getränke inklusive.
Beitrag: 25 Q.
Anmeldung: pastor@kirche-guatemala.org

Weitere Termine: 16. Juli, 10. September, 12. November 2016.



Was war Petrus von Beruf?

- Zimmermann
- Fischer
- Hirte

Auflösung: Petrus war Fischer



Deine Papiertaube

Schneide aus weißem Karton den Körper einer Taube aus. In die Mitte schneidest du zwei Schlitzte. Dann falte zwei Stücke hellblaues Seidenpapier wie eine Ziehharmonika. Stecke

das eine Stück als Flügel durch die Schlitzte. Klebe das andere Stück als Vogelschwanz auf. Male Augen und Schnabel auf. Hängt die Taube an einem Faden an der Decke, sieht sie aus, als würde sie fliegen!

Gelbe Blumen blühen beim Birnbaum.
Blühen beim Birnbaum blaue Blumen?

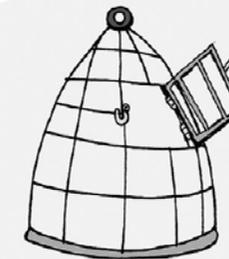
Auf dem Rasen rasen Hasen,
atmen rasselnd durch die Nasen.

Stürmischer Besuch

Fünzig Tage sind vergangen, seit Jesus auferstanden ist. Meine Mama und die anderen Jünger Jesu warten sehlich auf ein Zeichen von ihm. Heute ist Pessahfest in Jerusalem – wir öffnen die Tür, und da fährt ein brausender Wind ins Haus. Alle sind sehr aufgeregt. Ein Leuchten umgibt die Jünger. „Was bedeutet das?“, frage ich mich. Und da ist plötzlich eine Taube! Meine Mutter freut sich:

„Jetzt passiert, was Jesus versprochen hat! Der Heilige Geist ist gekommen, er erfüllt uns mit Kraft und Mut, um den Glauben weiterzugeben!“

Lies nach im Neuen Testament: Apostelgeschichte 2



Welcher Vogel ist das Zeichen für den Heiligen Geist?

Auflösung: Taube



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Weltgebetstag der Frauen

Im Jahr 2016 ist Kuba das Schwerpunktland des Weltgebetstags, den wir hier in Guatemala wieder auf den Kantatesonntag verlegt haben.

Das deutsche Weltgebetstagskomitee schreibt: „Die Gottesdienstordnung ‚Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf‘ haben über 20 kubanische Christinnen gemeinsam verfasst. Von der ‚schönsten Insel, die Menschenaugen jemals erblickten‘ soll Christoph Kolumbus geschwärmt haben, als er 1492 im heutigen Kuba an Land ging. Mit subtropischem Klima, langen Stränden und seinen Tabak- und Zuckerrohrplantagen ist die Insel ein Natur- und Urlaubsparadies. Seine 500-jährige Zuwanderungsgeschichte hat eine kulturell und religiös vielfältige Bevölkerung geschaffen. Nach der



Unser Weltgebetstag ist am 24. April um 10 Uhr Foto: Neuhaus

Revolution von 1959 wurde Kuba ein sozialistischer Staat, es folgte eine jahrzehntelange Isolierung der Insel – samt von den USA verhängter Blockade. Anfang der 1990er Jahre brach die Sowjetunion zusammen, die Kuba durch Waren und Finanzhilfe unterstützt hatte. Der Karibikstaat erlebte eine tiefe wirtschaftliche und soziale Krise. Seit der Revolution sind Frauen und Männer rechtlich gleichgestellt, Kuba gilt hier international

Wer hat Lust mit vorzubereiten? Kochen, Singen, kubanische Musik hören & machen, evtl. einen Film gucken. Für Frauen und Männer. Am Vorabend unseres Kuba-Weltgebetstags: 23. März 2016. Bitte melden bei Katrin (T 42016146).

als Vorbild. Im privaten Alltag jedoch klaffen Ideal und Wirklichkeit oft himmelweit auseinander, und es herrschen patriarchale Rollenbilder des Machismo vor. Die meist Vollzeit berufstätigen Kubanerinnen sind oft allein verantwortlich für Haushalt, Kinder und die Pflege Angehöriger. Die Folgen des gesellschaftlichen Umbruchs treffen sie besonders hart. Der Großteil der kubanischen Bevölkerung ist römisch-katholisch, daneben

gibt es zahlreiche protestantische Konfessionen sowie jüdische und muslimische Gemeinden. An der Liturgie 2016 waren unter anderem baptistische, römisch-katholische, quäkerische, apostolische Frauen sowie Frauen der Heilsarmee und der Pfingstkirche

Christi beteiligt. In ihrem zentralen Lesungstext (Markus 10,13–16) lässt Jesus Kinder zu sich kommen und segnet sie. Ein gutes Zusammenleben aller Generationen begreifen die kubanischen Weltgebetstagsfrauen als Herausforderung – hochaktuell in Kuba, dem viele junge Menschen auf der Suche nach neuen beruflichen und persönlichen Perspektiven den Rücken kehren. Lisa Schürmann“

Monatsspruch April

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. 1. Petrus 2,9

Gottes Liebe gilt jedem Menschen

Mit der Idee, auserwählt zu sein, ist viel Schindluder getrieben worden. Abgrenzend und überheblich haben Christen sie benutzt, bis dahin, dass man Andersgläubigen das Lebensrecht absprach. Doch: Auserwählen kann man sich nicht selbst. Es beruht nicht auf eigenen Verdiensten. Dazu heißt es im 1. Brief des Petrus, Vers 2,10 über die Erwählten: „die ihr vormals ‚nicht ein Volk‘ waret, nun aber ‚Gottes Volk‘ seid, und vormals nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid.“ Auserwählt zu sein ist allein der Liebe Gottes zu verdanken. Es ist beglückend, von ihm zu etwas ganz Besonderem erklärt zu werden. Ein Grund, überheblich zu sein, ist es nicht. Denn Gottes Liebe zielt auf Integration, nicht auf Abgrenzung. Sie lädt die, die

draußen sind, ein in den Kreis. Finsternis verwandelt sie in wunderbares Licht. Menschen, die von dieser Liebe angerührt sind, beginnen selber, sie auszustrahlen. Wie selbstverständlich teilen sie das eigene Glück und geben Gottes Wohltaten weiter. So vermitteln sie anderen, dass auch sie Auserwählte sind: jeder ein ganz besonderer Mensch, nach dem Gott sich sehnt. Umgekehrt treten sie jenen entgegen, die den Namen Gottes missbrauchen, um Hass zu predigen, Zäune aufzurichten und andere Menschen zu zerstören. Gottes Liebe verträgt sich nicht mit ausgrenzenden Absolutheitsansprüchen. Manchmal ist sie weitherziger als mir lieb ist. Sie gilt jedem Menschen, auch dem, der anders ist als ich selbst. Tina Willms



Gottesdienst auf dem Retiro/Gemeindeausflug nach Antigua am 21. Februar

Foto: KN

Monatsspruch Mai

Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst.
Korinther 6,19

Gottes Geist wirkt und wächst
Chinesische Männer am Ufer eines Sees. Immer wieder tauchen sie einen Stock ins Wasser, an dessen Spitze ein Schwamm gebunden ist. Dann malen sie sorgsam Schriftzeichen auf flache, steinerne Inseln, die sich im Wasser befinden. Je nachdem, ob Wolken über den Himmel ziehen oder aber die Sonne herunter brennt, verschwinden die Zeichen früher oder später. Kaum eines hält sich wohl länger als eine halbe Stunde. Christoph Ransmayr hat die Kalligrafen am Ufer des Kunming-Sees im Nordwesten von Peking beobachtet und schildert sie in seinem Buch „Atlas eines ängstlichen Mannes“. Als er sie fragt, was sie dort tun, erzählen sie ihm ihre Geschichte. Uralte Gedichte sind es, die sie auf die Inseln aus Stein auftragen.

Sie bewahren sie auf zärtliche Weise mit ihren vergänglichen Mitteln. Oft schon habe ich darüber nachgedacht, ob diese Kalligrafen ein Bild sein könnten für einen Gott, der seine Ewigkeit ins Zeitliche zeichnet. Ähnlich versunken, manchmal schweigsam tut er seine Arbeit. Sorgsam und zärtlich schreibt er sich ein in die vergängliche Welt. Könnte es sein, dass wir seine Schriftzeichen sind? Flüchtig und fragil. Verwehende, in denen doch der Geist Gottes wirkt und wächst. Sein wertvolles Wort, flüchtig aufblitzend in der Zeit. Vergänglich. Und doch Wohnstatt seines Heiligen Geistes und so auch selber geheiligt. Gott weiß, wer wir sind. Was uns ausmacht, bewahrt er in seinem Gedächtnis.
Tina Willms



Gemeinderetiro in Flor de Eloisa, Ataco, El Salvador, im März 2016

Foto: Kellner

schlange

„Und wie du, mein liebes Wasser, mit schluchzender Freude auf deine Wanderschaft gehst, so will auch ich den Weg meiner Emporwandlungen der stofflichen Form, des Denkens und des Empfindens freudig durchlaufen. Und mein Schicksal mag mir Karfreitag geben, so oft es will, ich bin immer bereit, opferfroh in die Wandlung einzugehen, auf dass wir gemeinsam hinauftreten zur Urheimat alles Seins.“

Dem folgt eine andere Beobachtung: Sobald sie versucht, die Wunder des Urwaldes einzufangen - wie den goldschimmernden Spiegel des Wasserbeckens - verschwinden sie.

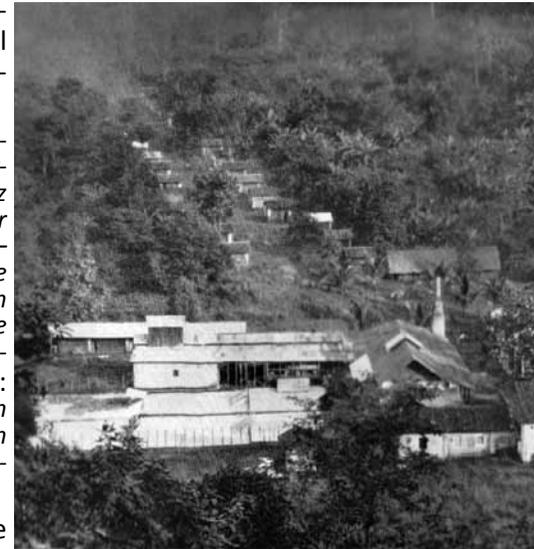
„Immer, wenn Begehren zfasst, trübt sich Lebensklarheit, wird reiner Lichtglanz ausgelöscht. Nun hat sich der Spiegel wieder geglättet. – Schaust du mit freier Freude das Schöne, so wird es ein Teil deiner selbst auch ohne heißes Verlangen und täppischen Zugriff.“ Und weiter: „Wir wissen nun um den Sinn des Lebens: Wandlung in lustloser Schau und freudigem Opfer!“

Maria reitet zurück. Sie hat Visionen von der Mutter und dem deutschen Kiefernwald, der kühl und klar und ohne vieldeutige Rätsel ist. *Dort singen die Finken und Amseln das Osterlied der Auferstehung.* Als sie ein niedergelegtes Zuckerrohrfeld betreten, hätte der Ausflug beinahe ein tragisches Ende genommen, denn eine Giftschlange richtet sich zischend kurz vor ihnen auf, bevor sie in den dünnen Blättern wieder verschwindet.

„Besänftigend klopfe ich den schlanken Hals meines Tieres. Alles muss sich wandeln, wenn die Zeit erfüllt ist, auch die Cobra harrt auf einen Auferstehungstag! ,Dir, der du ein Schrecken aller Erdenwe-

sen bist, gerade dir und allen anderen Ärmsten und Ausgestoßenen gelten Opfer und Wandlung – ich will euch nach mir ziehen, damit wir alle dereinst seligen, freudevollen Friedens teilhaftig werden.“

Damit endet der Aufsatz, der uns heutzutage in seinem Pathos vielleicht etwas fremd bleibt. Maria und der Maler, der in die USA gezogen war und später noch drei weitere Male heiratete, während sie ledig blieb, sahen sich nur 1935 noch einmal, blieben aber ihr Leben lang eng



Blick zurück zur Finca

Foto: Schwauß

befreundet. Er schenkte ihr 1962 seine Mühle auf der Ostsee-Halbinsel Darß, was die DDR-Regierung jedoch nicht erlaubte. Dann brannte sie ab. In Wieck munkelt man heute noch, das hätte der Maler aus den fernen USA veranlasst. Es sollte noch weitere Verluste, „Karfreitage“, in Marias fast hundertjährigem Leben geben. Und doch auch die eine oder andere Auferstehung. In der DDR übersetzte sie bis ins hohe Alter lateinamerikanische Literatur ins deutsche. Ihr Lebenswerk sind zwei Wörterbücher, die in ihrem neunten Lebensjahrzehnt erschienen: Ein Wörterbuch des lateinamerikanischen Spanisch und das andere – und hier ist sie wieder, die Reiterin im Urwald – ein Wörterbuch der lateinamerikanischen Flora und Fauna. Das Wort *Cobra* fehlt darin allerdings. Schließlich ist sie eher in Afrika und Asien beheimatet. Vielleicht fand die Begegnung mit der ebenso giftigen *barba amarilla* statt oder auf deutsch: *Amerikanische Lanzenotter.*

Katrin Neuhaus schreibt z.Zt. als Masterarbeit im Fachbereich Geschichte der Fernuniversität Hagen eine Biographie über Maria Schwauß.

Die Auferstehung und die Gift

An einem Karfreitag vor knapp 100 Jahren nahm Maria ihr Pferd und verließ die Finca, um im Urwald Naturstudien zu machen. Das war ihre Leidenschaft, ihr Ausgleich zum gleichförmigen Alltag als Hauslehrerin und Kindermädchen. Als es in Deutschland Frauen noch nicht erlaubt war, naturwissenschaftliche Fächer zu studieren, war sie 1912 für ein Studium der Botanik von Dresden nach Zürich gegangen. Die wirtschaftlichen Begleitumstände des Ersten Weltkrieges bewirkten aber,

dass sie ihr Studium abbrechen und stattdessen ihren Lebensunterhalt als naturwissenschaftliche Lehrerin in Privatschulen verdienen musste. Bis sie von einem Arbeitsangebot aus Guatemala erfuhr. So kam sie Ende 1921 zu Familie Wagner (Großeltern der Historikerin Regina Wagner), mit denen sie ein paar Jahre auf einer Finca in der Nähe von Patulul lebte.

Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie im argentinischen Konsulat in Dresden und begann, mit Unterstützung eines Freundes, erste Aufsätze zu veröffentlichen. So unter anderem „Karfreitag. Eine Erinnerung an den Urwald Guatemalas“ in der Zeitschrift „Ethische Kultur“ vom März 1930. Die späten zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts (kaum zu glauben, dass einige Gemeindeglieder sie als Kinder selbst erlebt haben) waren geprägt von ver-

schiedenen geistigen Strömungen. Die Herausgeber jener Zeitschrift waren Teil der „ethischen Bewegung“, der es um die Loslösung moralischer Wertvorstellungen von der Religion ging, deren Einfluss sie als abnehmend wahrnahm. Auch die Lebensreformbewegung mit ihrer Hinwendung zur Natur ist ein großer Einfluss auf Schwauß' Schreiben. Wer ihre späteren Guatemala-Bücher „Tropenspiegel“ (1940) und „Im Banne der Vulkane“ (1942)

gelesen hat, wird im ersten Teil dieses Aufsatzes die typische, schwärmerische Naturbeschreibung wiedererkennen, die aber auch immer wieder (natur-)wissenschaftliches Denken durchscheinen lässt. Sie redet mit Pflanzen als wären sie Personen, wie hier die Orchideen:

„Die einen schimmern in zartem Lila, andere lohnen verzehrend feuerfarbig. Weiß zuckt auf

in vernichtender Reinheit. ‚Wie kommst du Weiße, Keusche, in die Glut tropischer Wolllust? Wurdest du – vielleicht – durch sie zu deiner himmlischen Reine geläutert?‘ Sie lächelt kühl und wissend.“

Die Erzählerin lässt sich berauschen, von den Düften, dem Wind, dem sie umgebenen Blättermeer, dem Wasser aus einer Quelle. Maria Schwauß war 32 Jahre alt und mit einem bekannten Dresdner Maler verlobt, als sie nach Guatemala kam. Das Ersparte sollte ihre Aussteuer werden. Doch bereits nach einem halben Jahr heiratete er eine andere.

Karfreitagsgedanken von Maria Schwauß:



Weißer Orchideen in Guatemala

Foto: Neuhaus

Bücherfund des Monats

Im Februar 2016 starb die US-amerikanische Schriftstellerin Harper Lee in dem Ort, in dem sie knapp 90 Jahre zuvor geboren wurde, in Monroeville, Alabama. Ihr Roman *To kill A Mockingbird* erschien 1960 in den USA und wurde im darauffolgenden Jahr mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet. Aus der getöteten Spottdrossel des Originals wurde in der deutschen Übersetzung *Wer die Nachtigall stört*. Harper Lee hat eine Reihe autobiographischer Elemente in den Roman eingebracht: Die Figur des Rechtsanwalts Atticus Finch, der einen Schwarzen in einem Vergewaltigungsfall verteidigt, ist ihrem eigenen Vater nachempfunden und die Nachbarschaft entspricht der ihrer Kindheit. Der Freund der Autorin und amerikanische Schriftsteller Truman Capote war wahrscheinlich Vorbild für den Nachbarjungen im Roman.

Für alle, die lieber deutsch als englisch lesen, und diesen berühmten Roman bis jetzt verpasst haben, gibt es ihn in unserer Buchhandlung in der deutschen Übersetzung in zwei gut erhaltenen Ausgaben zu je 20 Q. - KN



Ev.-Lutherische Epiphania-Gemeinde Guatemala | Congregación Luterana La Epifania 24 Ave 15-65, Zona 13 www.kirche-guatemala.org
relacionespublicas@kirche-guatemala.org | [deutschbuchguate](https://www.facebook.com/deutschbuchguate)

Buchladen | Antiquariat

zur Unterstützung unserer Sozialprojekte



Bookshop | Librería

supporting local projects | benéfica



deutsch-buch



Lunes+miércoles+viernes+domingo 9.30-12.30 am.

Zum Abschied von Peter Wegener

Peter sprach nicht gern über den Tod. Aber wer von uns hätte gern mit Peter über den Tod gesprochen? Er war ja zwei Wochen vor seinem Sterben noch quicklebendig. Kein Gedanke an den Tod also.

Zu Peter Wegener gibt es viele mögliche Zugänge: Zuerst der Peter der Familie, der Vater von Ingo und Torsten. Die tiefe Sorge um Ingo in den letzten Wochen. Der Peter von Heidi Seibert. Der Peter von Bärbel,

die viel zu früh starb und von der heute noch alle mit Hochachtung reden. Der Peter der Kaffee- und Kautschuk-Finca, zu der er dienstags in aller Frühe von Guatemala aus aufbrach und von der er gern erzählte. Er hatte die Verantwortung über Hunderte von Arbeitern und Pflückern.



Peter Wegener (1943-2016), Foto von einem Retiro 2012 in El Salvador

Der Peter der AvH und der Peter der Freimaurerloge. Hier hat Peter nicht nur Erfolge eingefahren, aber das gehört auch zu ihm. Und es gibt den Peter, der etwa jeden zweiten Sonntag im Gottesdienst saß. Der Peter, der mit uns im Gemeinderat war, diskutierte, organisierte, Andachten machte. Ja, er hat gern gestritten und das Wort Streiten dennoch nicht gemocht. Er hat für vieles mit viel Leidenschaft gekämpft, auch wenn er nicht immer Recht bekam. Leidenschaft war bei ihm Stärke und Schwäche zugleich. Es gibt den Prädikanten Peter, der jeden Gottes-

dienst, um den ich ihn bat, vorbereitete. Und der – das war sein Schicksal – immer am dritten Advent dran war. Das Thema der Predigt hat ihn dann tage- und wochenlang beschäftigt. Halbherzig machte er es nicht.

Neun Zugänge zu Peter. Und das sind noch nicht alle. Jedes Mal ein anderer und jedes Mal derselbe Peter. Er hat uns von seinen Erfolgen erzählt und manchmal erfuhren wir

auch von seinem Scheitern. Er hat geliebt und gelacht, geredet und zugehört, vorgelesen und gebetet, abgelehnt und zugestimmt, gestritten (auch wenn er das Wort nicht mochte) und versöhnt. Alles Peter. Und auf einen von diesen Peter, die doch

alle derselbe Peter sind, will ich jetzt besonders eingehen: den Glaubenden und Zweifler.

Nach seiner eigenen Erzählung gab es ein Ereignis in seinem Leben, dass ihn an Gott hat zutiefst zweifeln lassen: Der frühe Tod von Barbara, seiner ersten Frau. Und ein anderes Ereignis hat ihn nach seinen eigenen Worten wieder zurück zu Gott und zur Kirche gebracht. Eigentlich waren es zwei: Der schwere Motorradunfall, den überlebt zu haben er unendlich dankbar war. Und Inge Schleeauf, die immer wieder insistierte, bis

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

April

- 03 Erika Rühle
- 07 Konrad Losen
- 10 Agnes Kretzschmar
- 11 Eduard Gygax
- 11 Curd Rudolph Stemmler
- 12 Sabine Resenhoef
- 14 Oliver Seibert
- 18 Wilhelm Schreiber
- 20 Michael Resenhoef
- 29 Thomas Joachim Friedrich Wandel
- 30 Valentino Aguilar Skarwan

Mai

- 08 Hans Joachim Horn
- 08 Manfred Röthele
- 09 Mónica Hegel
- 17 Pedro Miguel Solis
- 20 Nathalie Seibert
- 22 Gerd-Peter Graap
- 23 Joanne Natalie Marie Keller
- 26 Nicole Seibert
- 26 Markus Böttcher
- 26 Hans Georg Rühle
- 26 Roberto Alfredo Meléndez Schleeauf
- 27 Hetti Jacobs
- 30 Dayana Tornöe



Trauer

Wir nahmen Abschied von Peter Wegener (von uns gegangen im Alter von 73 Jahren) und Anna Kathrin Finger (33 Jahre)

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer
16. Avenida 25-49, Colonia Elgin II, Zone 13

Tel. 23338687 pastor@kirche-guatemala.org
Cel. 42676773

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Peter Wegener, 1943-2016

Ilonka Tabush

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Claus Schieber, Schriftführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Elke Gándara

Tel. 2369 5141, gandarak11@hotmail.com

Viviana Fuentes Barzola, Sekretärin
Büro: 24 calle 15-65, Zone 13
Montag, Mittwoch, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2331 4452
secretaria@kirche-guatemala.org

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Rolf Meier, Kassenwart

Tel. 2376 6401, rolfmeierk@msn.com

Katrin Neuhaus, Öffentlichkeitsarbeit,
Fundraising

Tel. 4201 6146
relacionespublicas@kirche-guatemala.org

Wir danken dir, Rosmarie Reichenbach, herzlich für ihre Mitarbeit 2015! Du wirst uns fehlen im Gemeinderat.

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphantias-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft IBAN: DE 73 5206 0410 0000 4144 33, BIC: GENODEF1EK1. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den oben genannten Öffnungszeiten oder per Überweisung auf das Konto der G&T Continental Nr. 805009327-7.

er seinen Widerstand aufgab und mit ihr zur Epiphantias-Gemeinde ging. Beide Ereignisse, die eigentlich drei Ereignisse sind, zeigen, dass Gott es manchmal schwer hat mit uns und unserem Zweifel wie auch wir es schwer haben manchmal mit Gott.

Peter, da bin ich sicher, ist mit den frohen Botschaften, die er als Prädikant verkündigte, gewachsen. Aus dem Zweifler ist ein Glaubender geworden. Der Zweifler blieb, aber der Glaubende wurde stärker. Das ist jedenfalls mein Eindruck. Das Überleben des Unfalls hat Peter den Glauben ans Leben zurückgegeben und den Glauben an Gott. Und Inge brachte ihn zur Kirche. Danke, liebe Inge!

Aus Peter, dem Zweifler wurde ein glaubender Peter. Aber der Zweifler blieb. Besonders im Gemeinderat. Kaum etwas, wo Peter keinen Einwand hatte. Deine Einwände, Peter, ehrlich, die werde ich vermissen. Und die Gespräche im Bibelkreis und als Prädikant. Peter saß immer an der gleichen Stelle im Pfarrhaus, der Zweisitzer-Couch gegenüber vom Kamin. Da wird er im Geiste noch lan-

ge sitzen. Ich hoffe, dass wir Peters Beiträge zum Glauben und Peters Zweifel in unseren Gesprächen bewahren werden. Es bleibt eine Lücke. Ein Loch. Eine freie Stelle auf der Couch gegenüber vom Kamin, ein leerer Platz in der Kirche, ein freier Stuhl beim Gemeinderat (immer links von Hartmut und rechts von mir). Es bleibt die Erinnerung an seine großen Hände, seinen zweifelnden Blick, seine Scherze, sein gelegentliches Lachen, das tief aus seinem Innern kam. Es bleibt unsere Hoffnung, dass sein wiedergefundener Glaube stärker ist als der Tod, die Hoffnung, dass er nun in Gottes Händen gehalten ist. Der Tod ist stark, rücksichtslos, überraschend. Aber stärker als der Tod ist das Leben. Ich möchte angesichts von Peters Tod dem Leben Glauben schenken.

ge sitzen. Ich hoffe, dass wir Peters Beiträge zum Glauben und Peters Zweifel in unseren Gesprächen bewahren werden.

Es bleibt eine Lücke. Ein Loch. Eine freie Stelle auf der Couch gegenüber vom Kamin, ein leerer Platz in der Kirche, ein freier Stuhl beim Gemeinderat (immer links von Hartmut und rechts von mir). Es bleibt die Erinnerung an seine großen Hände, seinen zweifelnden



Rolf Meier, Ilonka Tabush und Peter Wegener bei der Eröffnung der neuen Gemeinderäume am 11. Januar 2016.

Foto: KN

Blick, seine Scherze, sein gelegentliches Lachen, das tief aus seinem Innern kam. Es bleibt unsere Hoffnung, dass sein wiedergefundener Glaube stärker ist als der Tod, die Hoffnung, dass er nun in Gottes Händen gehalten ist. Der Tod ist stark, rücksichtslos, überraschend. Aber stärker als der Tod ist das Leben. Ich möchte angesichts von Peters Tod dem Leben Glauben schenken.

Markus Böttcher

(Gekürzte und bearbeitete Fassung der Trauerpredigt.)

Gottesdienste

April

3. April, Quasimodogeniti, Gottesdienst mit Prädikant Rolf Meier (Pfr. Markus Böttcher bei der Regionalen Pfarrkonferenz in Cochabamba)

10. April, Misericordias Domini, Gottesdienst mit Prädikant Hartmut Schostak (Pfr. Markus Böttcher in Cochabamba)

17. April, Jubilate, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher

24. April, Kantate, Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen, Katrin Neuhaus (Pfr. Markus Böttcher in El Salvador)

Mai

1. Mai, Rogate, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher

5. Mai, Christi Himmelfahrt, 7 Uhr Andacht im Gemeindehaus

8. Mai, Exaudi, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

15. Mai, Pfingstsonntag, Gottesdienst mit Chor, anschließend Maifest im Garten

22. Mai, Trinitatis, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

29. Mai, 1. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

Hinweis: Pfarrer Markus Böttcher wird vom 27. Juni bis 15. August in Deutschland sein, wo er u.a. Spendergemeinden besucht, an Weiterbildungen und an der Auslandspfarrkonferenz in Bad Boll teilnimmt.



Veranstaltungen

Bibelgespräch und Prädikantentreffen

im Pfarrhaus

Montag, 18. April, 16. Mai, jeweils 20 Uhr

Chor

im Pfarrhaus

ab 13. April jeden Mittwoch, 20.15 Uhr. Wir proben für den Pfingstgottesdienst und das Maifest.

Literaturkreis

im Gemeindehaus, 24 calle 15-65

Dienstag, 19. April und 17. Mai, jeweils 20 Uhr im Buchladen des Gemeindehauses.

Sozialkomitee

im Pfarrhaus

19. April und 17. Mai, jeweils 10 Uhr.

Erzählcafé

im Gemeindehaus 24 calle 15-65

nach Vereinbarung.

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus 24 calle 15-65

Montag, 11. April und 2. Mai, jeweils 16 Uhr.

Kindergeschichtentag

im Gemeindehaus 24 calle 15-65

am Sonnabend, 21. Mai von 10 bis 14 Uhr. Siehe Anzeige Seite 4.

Konfirmandentreffen

im Gemeindehaus, 24 calle 15-65

am Sonnabend, 16. April und 14. Mai, jeweils 14 bis 17 Uhr. Themen: Taufe und Bekenntnis